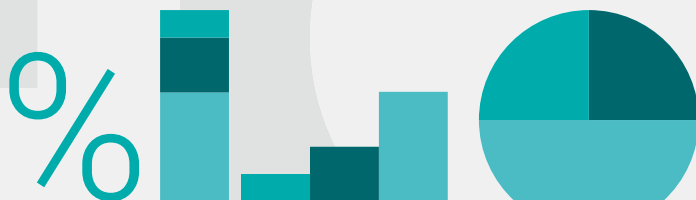




BFS Aktuell



03 Arbeit und Erwerb

Neuchâtel, Juli 2026

Kommentierte Ergebnisse

Arbeitsmarktindikatoren 2026

Die Publikation «Arbeitsmarktindikatoren» ist eine Orientierungshilfe im breiten Feld der Arbeitsmarktdaten. Die Informationen sind so gegliedert, dass sie einen Gesamtüberblick über den Schweizer Arbeitsmarkt und die entsprechenden Statistiken vermitteln. Beleuchtet werden die Bereiche Beschäftigung, Arbeitszeit, Erwerbslosigkeit, offene Stellen, Arbeitsmarktdynamiken sowie Lohnstruktur und -trends.

Die Publikation setzt sich aus drei Teilpublikationen zusammen. Dieses Dokument kommentiert die Ergebnisse der Arbeitsmarktindikatoren für den Zeitraum 2020–2025 und die Aussichten für das Jahr 2026. Die ergänzend dazu veröffentlichten Dokumente «Definitionen» und «Statistische Quellen» bieten einen umfassenden Überblick über die in der Arbeitsmarktstatistik verwendeten Definitionen und die methodischen Aspekte der verschiedenen Datenquellen.

Abkürzungen

EFTA	Europäische Freihandelsassoziation
ILO	International Labour Organization
ELS-ILO	Erwerbslosenstatistik gemäss ILO
AMG	Arbeitsmarktgesamtrechnung
SAKE	Schweizerische Arbeitskräfteerhebung
EUROSTAT	Statistisches Amt der Europäischen Union
EGL	Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse
LSE	Schweizerische Lohnstrukturerhebung
SLI	Schweizerischer Lohnindex
BIP	Bruttoinlandprodukt
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
ETS	Erwerbstätigenstatistik
BESTA	Beschäftigungsstatistik
AVOL	Arbeitsvolumenstatistik
EU	Europäische Union

Inhaltsverzeichnis

2020–2025: Wichtigste Entwicklungen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt	4
2020–2025: Die Situation der Männer und Frauen auf dem Arbeitsmarkt	6
2020–2025: Schweizerische und ausländische Arbeitskräfte	8
2020–2025: Arbeitsbedingungen in der Schweiz	10
Arbeitsmarktlage im 1. Quartal 2026 und kurzfristige Aussichten	12
Der Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich	14

2020–2025: Wichtigste Entwicklungen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt

Zwischen dem 4. Quartal 2020 und dem 4. Quartal 2025 erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen in der Schweiz um mehr als 5,0%. Im selben Zeitraum nahm die Erwerbslosenquote gemäss ILO leicht zu, während die Arbeitslosenquote gemäss SECO (beim RAV als arbeitslos gemeldete Personen) zurückging. Die Zahl der offenen Stellen stieg in diesen fünf Jahren an. Die Reallöhne legten verglichen mit dem Vorjahr im zweiten Jahr in Folge zu.

Zunahme der Beschäftigung

Gemäss der Erwerbstätigenstatistik (ETS), die auf der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) basiert, stieg die Zahl der Erwerbstätigen zwischen dem 4. Quartal 2020 und dem 4. Quartal 2025 um 5,3% von 5,1 Millionen auf 5,4 Millionen. Die Beschäftigungsstatistik (BESTA), die auf einer Befragung von Betrieben des sekundären und des tertiären Sektors beruht, ergab im gleichen Zeitraum eine Zunahme der Beschäftigtenzahl um 7,5% von 5,2 Millionen auf 5,5 Millionen. Zwischen dem 4. Quartal 2020 und dem 4. Quartal 2021 verzeichnete die ETS einen Anstieg der Erwerbstätigenzahl um 1,6%. In den Jahren darauf belief sich die Zunahme gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal auf +0,9% Ende 2022, +2,0% Ende 2023, +0,6% Ende 2024 und +0,1% Ende 2025. Die BESTA wies ein stärkeres Beschäftigungswachstum aus. Dort erhöhte sich die Beschäftigtenzahl Ende 2021 und 2022 um je 2,3%, Ende 2023 um 1,8%, Ende 2024 um 0,8% und Ende 2025 um 0,2%.

Anstieg der Erwerbslosigkeit

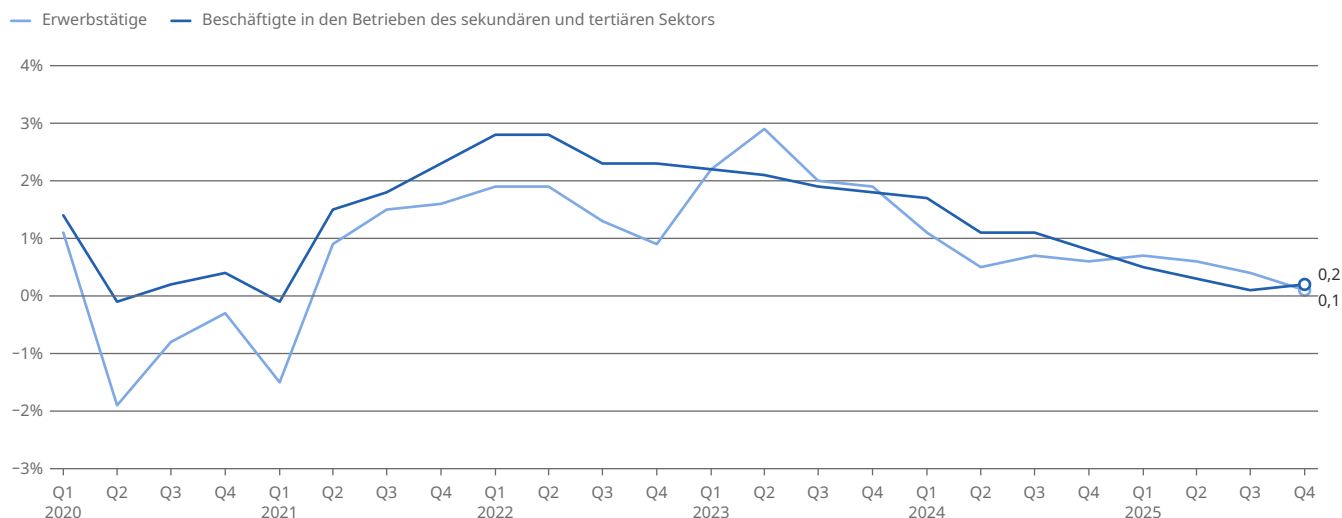
Zwischen dem 4. Quartal 2020 und dem 4. Quartal 2025 stieg die Erwerbslosenquote gemäss ILO leicht von 4,9% auf 5,0%, während die Quote der bei einem RAV gemeldeten Arbeitslosen von 3,4% auf 3,0% zurückging. Der relativ grosse Unterschied zwischen diesen beiden Quoten ist darauf zurückzuführen, dass die Erwerbslosenquote gemäss ILO auch Arbeitssuchende einbezieht, die nicht bei einem RAV angemeldet sind.

Ende 2020 arbeiteten rund 377 000 Personen in Kurzarbeit, 2025 waren es 11 400. Nach dem starken Covid-19-bedingten Anstieg auf 1,3 Millionen im April 2020 schwankte die Zahl der Personen in Kurzarbeit stark. Im April 2023 lag sie mit 2836 Personen auf einem Tiefstand, im Januar 2025 stieg sie erneut auf 21 000. Seither ist die Tendenz wieder rückläufig.

Offene Stellen

Gemäss der BESTA gab es im 4. Quartal 2025 insgesamt 29,0% mehr freie Stellen als fünf Jahre zuvor. Die Zahl schwankte während der Pandemie stark (–19,5% im 4. Quartal 2020 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal und +55,4% ein Jahr später) und nahm danach bis zum 4. Quartal 2022 weiter zu, allerdings in geringerem Mass (+18,5% zwischen dem 4. Quartal 2021 und dem 4. Quartal 2022). Ab 2022 war die Zahl der offenen Stellen dann rückläufig: Sie fiel von 123 000 auf 86 000 Ende 2025.

Veränderung der Anzahl Erwerbstätigen und der Anzahl Beschäftigten, 2020–2025



Bemerkung: im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal

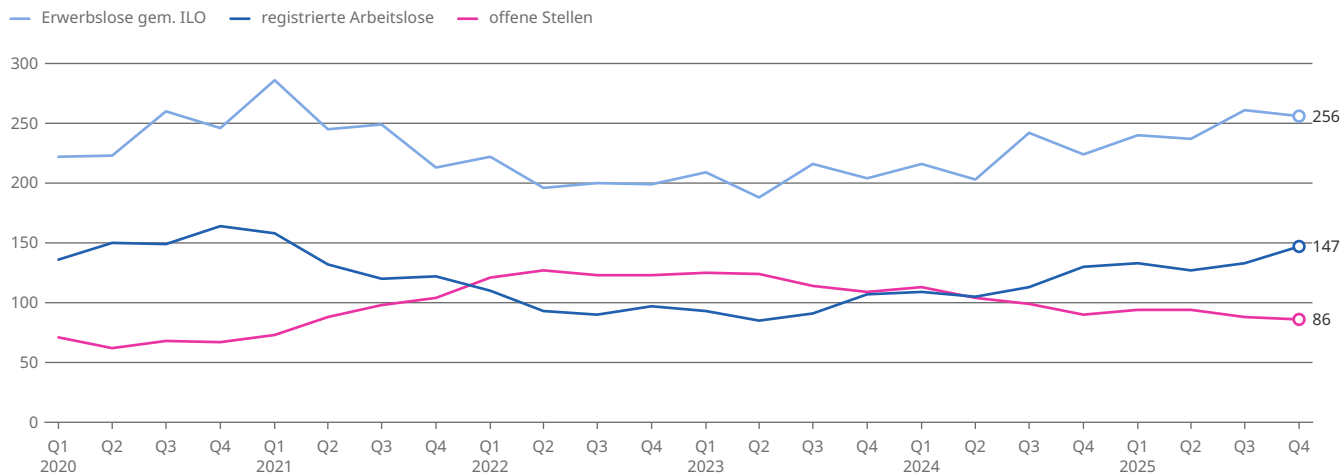
Datenstand: 03.07.2026

Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS), Beschäftigungsstatistik (BESTA); SECO

gr-d-03.01-ami-01
© BFS 2026

Erwerbslose gemäss ILO, registrierte Arbeitslose und offene Stellen, 2020–2025

In Tausend



Bemerkung: ELS-ILO: Quartalsdurchschnitte; SECO und BESTA: Quartalsendwerte

Datenstand: 03.07.2026

Quelle: BFS – Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO), Beschäftigungsstatistik (BESTA); SECO

gr-d-03.01-ami-02

© BFS 2026

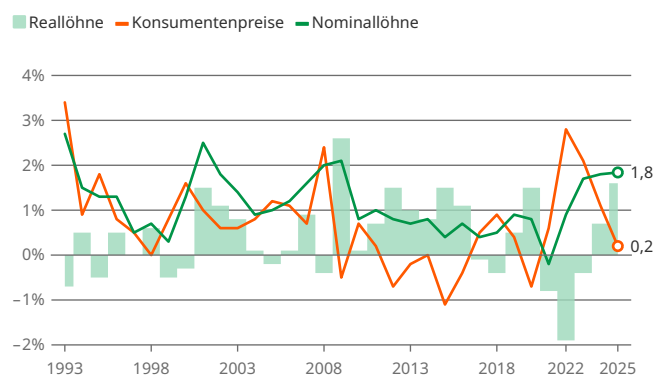
36,2% der Betriebe (gewichtet nach der Anzahl Beschäftigte) meldeten im 4. Quartal 2025 Schwierigkeiten bei der Rekrutierung qualifizierter Arbeitskräfte; das ist deutlich mehr als fünf Jahre zuvor. Zwischen dem 4. Quartal 2020 und 2022 war der entsprechende Anteil von 27,8% auf 40,7% gestiegen und hatte sich dann bis zum 4. Quartal 2025 allmählich wieder verringert (Ende 2023: 40,3%; Ende 2024: 37,6%).

Wachstum der Nominal- und Reallöhne

2025 nahm die Kaufkraft der Löhne im zweiten Jahr in Folge zu (2024: +0,7%). Die stark rückläufige Inflation (+0,2 gegenüber +1,1% im Jahr 2024 und +2,1% im Jahr 2023) führte zusammen mit dem Anstieg der Nominallohne um 1,8% gesamtwirtschaftlich zu einer Erhöhung der Reallöhne um 1,6%. Es handelt sich um das deutlichste Plus seit 2009 (+2,6%). Eine vergleichbare Zunahme wurde einzig 2015 und 2020 beobachtet (+1,5%). Der Anstieg der Nominallohne variiert jedoch je nach Sektor. Im Dienstleistungssektor (+1,9 %) war er stärker ausgeprägt als in der Industrie (+1,5%). Zudem erhöhten sich die Nominallohne bei den Frauen stärker als bei den Männern (+2,3% gegenüber +1,5%). Der stärkere Anstieg des Lohnindex bei den Frauen entspricht einem langfristigen Trend. Obwohl sich die tieferen Medianlöhne der Frauen den Medianlöhnen der Männer allmählich angleichen (um 23,7% tiefere Löhne im Jahr 1994 gegenüber 8,4% im Jahr 2024), bleibt die Lohnungleichheit zwischen Frauen und Männern weiterhin bestehen.

Entwicklung der Nominallohne, der Konsumentenpreise und der Reallöhne, 1993–2025

Veränderung gegenüber dem Vorjahr



Datenstand: 21.04.2026

Quelle: BFS – Schweizerischer Lohnindex (SLI)

gr-d-03.04.03.01

© BFS 2026

2020–2025: Die Situation der Männer und Frauen auf dem Arbeitsmarkt

Zwischen dem 4. Quartal 2020 und dem 4. Quartal 2025 nahm der Anteil der am Arbeitsmarkt teilnehmenden Frauen leicht ab. Frauen sind immer noch deutlich häufiger teilzeiterwerbstätig als die Männer (2025: 58,4% gegenüber 21,2%). Die Erwerbslosenquote gemäss ILO stieg im Fünfjahresvergleich bei den Männern um 0,3 Prozentpunkte auf 4,8%, während sie bei den Frauen um 0,3 Prozentpunkte auf 5,1% zurückging. Vergleicht man die Medianlöhne in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) in der Gesamtwirtschaft, verdienten Frauen im Jahr 2024 durchschnittlich 8,4% weniger als Männer. Diese Lohndifferenz ist nur zum Teil durch objektive Merkmale erklärbar.

Teilzeitarbeit nimmt bei den Männern zu

Frauen sind deutlich häufiger teilzeiterwerbstätig als Männer. Im 4. Quartal 2025 waren 58,4% aller erwerbstätigen Frauen teilzeiterwerbstätig (Beschäftigungsgrad unter 90%), das sind 0,8 Prozentpunkte weniger als im 4. Quartal 2020. Bei den Männern erhöhte sich der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen seit Ende 2020 um 3,0 Prozentpunkte auf 21,2%. Die ungleiche Verteilung der Teilzeitarbeit ist einer der Gründe, warum Frauen im Jahr 2025 weniger zum Total der tatsächlichen Arbeitsstunden beigetragen haben als Männer (40,0%). Im 4. Quartal 2025 waren 553 000 Männer und 1,3 Millionen Frauen teilzeiterwerbstätig.

Frauen sind häufiger im Dienstleistungssektor tätig als Männer

Zwischen dem 4. Quartal 2020 und dem 4. Quartal 2025 entwickelte sich die Erwerbstätigenzahl der Frauen und der Männer im sekundären und im tertiären Sektor ähnlich. Während sich die Zahl der im sekundären Sektor erwerbstätigen Frauen und Männer um 1,7% bzw. 2,1% erhöhte, nahm sie im tertiären Sektor mit 5,7% bzw. 7,2% deutlich stärker zu. Anteilsmässig arbeiteten im 4. Quartal 2025 deutlich mehr Frauen im tertiären Sektor als Männer (88,4% aller erwerbstätigen Frauen gegenüber 69,2% aller erwerbstätigen Männer). Lediglich 10,0% der Frauen waren in der Industrie und 1,6% in der Landwirtschaft tätig. Bei den Männern beliefen sich die entsprechenden Anteile auf 28,2% bzw. 2,6%.

Die Erwerbsbevölkerung wächst

Die Zahl der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose gemäss ILO; sie bilden zusammen das Arbeitsangebot) stieg zwischen dem 4. Quartal 2020 und dem 4. Quartal 2025 bei den Männern um 3,7% auf 2,7 Millionen und bei den Frauen um 3,2% auf 2,4 Millionen. Damit verringerte sich der Frauenanteil an der Erwerbsbevölkerung innert fünf Jahren leicht um 0,2 Prozentpunkte auf 46,9%.

Veränderung der Anzahl Erwerbstätigen nach Geschlecht, 2020–2025



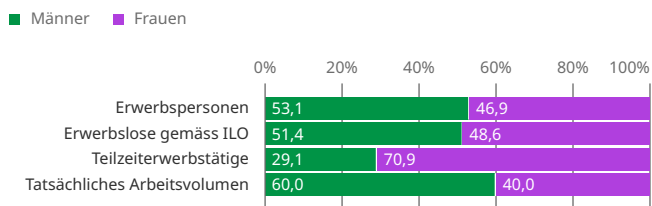
Bemerkung: im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal

Datenstand: 03.07.2026

Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS)

gr-d-03.01-ami-04
© BFS 2026

Verteilung der Erwerbspersonen nach Geschlecht, 2025



Bemerkung: Erwerbspersonen, Erwerbslose gemäss ILO und Teilzeiterwerbstätige: Durchschnitt im 4. Quartal; tatsächliches Arbeitsvolumen: Jahreswerte

Datenstand: 03.07.2026

gr-d-03.01-ami-05

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE),
Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO),
Arbeitsvolumenstatistik (AVOL)

© BFS 2026

Erwerbslosenquote der Frauen ist in den letzten fünf Jahren gesunken

Zwischen dem 4. Quartal 2020 und dem 4. Quartal 2025 verringerte sich die Erwerbslosenquote gemäss ILO bei den Frauen von 5,4% auf 5,1%, während sie bei den Männern von 4,5% auf 4,8% zunahm. Bei beiden Geschlechtern sank die Quote zwischen Ende 2020 und Ende 2021: bei den Frauen um 1,1 Prozentpunkte auf 4,3%, bei den Männern um 0,3 Prozentpunkte auf 4,2%. Danach blieb sie bei den Frauen bis Ende 2023 relativ stabil (+0,1 Prozentpunkte), während sie bei den Männern um 0,4 Prozentpunkte zurückging. Ab dem 4. Quartal 2023 stieg die Arbeitslosenquote sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern an. Sie erhöhte sich bei den Frauen um 0,4 Prozentpunkte auf 4,6% und bei den Männern um 0,3 Prozentpunkte auf 4,1% im 4. Quartal 2024.

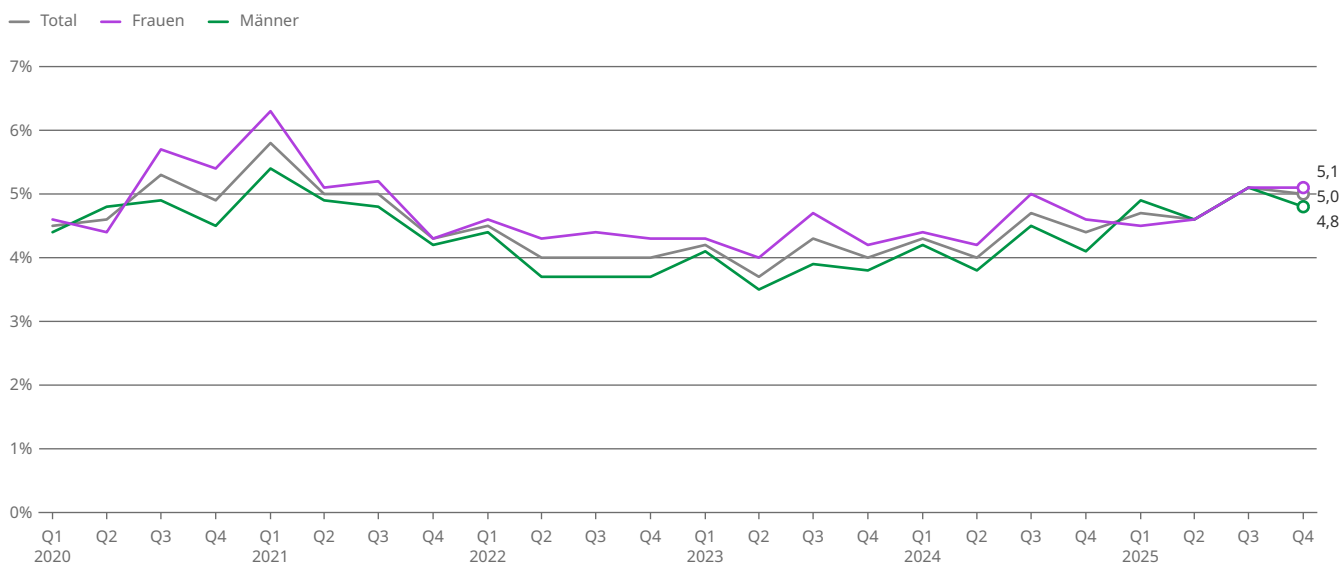
Die Lohnungleichheit zwischen Frauen und Männern nimmt allmählich ab

2024 lag der standardisierte monatliche Bruttomedianlohn der Frauen in der Gesamtwirtschaft bei 6666 Franken und derjenige der Männer bei 7276 Franken. Der Lohnunterschied ist zwischen 2016 und 2024 von 12,0% auf 8,4% gesunken. 2018 belief er sich auf 11,5%, 2020 auf 10,8% und 2022 auf 9,5%. Im privaten Sektor verdienten Frauen im Jahr 2024 insgesamt 11,1% (2022: 11,7%) und im öffentlichen Sektor 9,0% (2022: 9,8%) weniger als Männer.

Die folgende Grafik zeigt die Verteilung von Frauen und Männern in den verschiedenen Lohnklassen im Jahr 2024. In den untersten Lohnstufen (unter 6000 Franken) ist der Frauenanteil grösser als der Männeranteil. Umgekehrt sind Männer bei den höchsten Löhnen (über 9000 Franken) stärker vertreten.

Gemäss einer im Auftrag des BFS durchgeführten Analyse konnte die Lohndifferenz (arithmetischer Mittelwert) 2022 in der Gesamtwirtschaft zu 51,8% durch objektive Faktoren wie Hierarchiestufe, Dienstalter oder Ausbildung erklärt werden. 48,2% der Lohnunterschiede bleiben unerklärt.

Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Geschlecht, 2020–2025



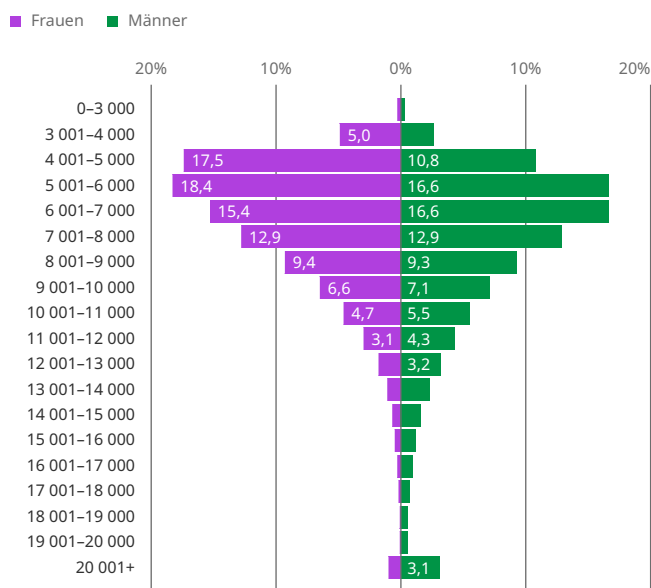
Datenstand: 03.07.2026

Quelle: BFS – Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO)

gr-d-03.01-ami-06

© BFS 2026

Häufigkeitsverteilung der Arbeitnehmenden nach Lohnhöhe und Geschlecht (privater und öffentlicher Sektor zusammen), 2024



Bemerkung: standardisierter monatlicher Bruttolohn in Franken

Datenstand: 03.07.2026

Quelle: BFS – Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE)

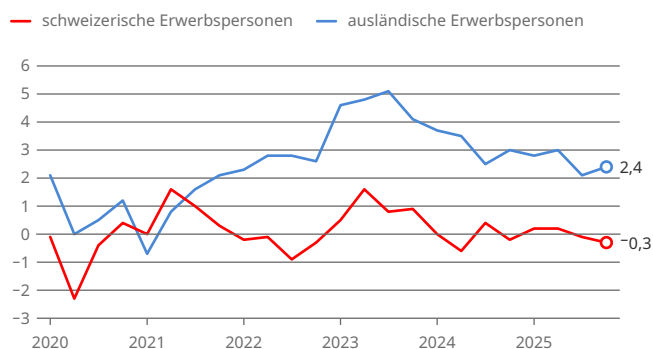
gr-d-03.01-ami-07

© BFS 2026

2020–2025: Schweizerische und ausländische Arbeitskräfte

Die Schweiz erlebt seit 2001 eine starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte. Zwischen 2020 und 2025 wuchs die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen markant, während jene der schweizerischen nur geringfügig zunahm. Ohne die Einbürgerungen wäre der Unterschied noch ausgeprägter. Die Erwerbslosenquoten gemäss ILO der Ausländerinnen und Ausländer waren im gesamten Berichtszeitraum rund zwei- bis dreimal so hoch wie jene der Schweizerinnen und Schweizer. Die schweizerischen Erwerbstätigen beziehen gegenüber den ausländischen Arbeitskräften im Allgemeinen höhere Löhne, ausser bei Stellen mit hohem Verantwortungsniveau.

Veränderung der Anzahl Erwerbspersonen nach Nationalität, 2020–2025



Bemerkung: im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal

Datenstand: 03.07.2026

Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS),
Erwerbslosenstatistik gemäss ILO (ELS-ILO)

gr-d-03.01-ami-08

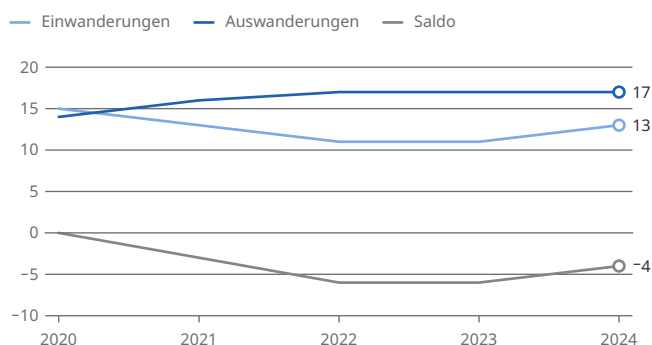
© BFS 2026

Weiterhin starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte

Zwischen dem 4. Quartal 2020 und dem 4. Quartal 2025 erhöhte sich die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose gemäss ILO) deutlich stärker (+15,0% auf 2,0 Millionen) als jene der schweizerischen Erwerbspersonen (+0,4% auf 3,6 Millionen). Die Zunahme der ausländischen Arbeitskräfte ist das Ergebnis einer starken Zuwanderung. In den Jahren 2020 bis 2024 (kumulierte Daten über fünf Jahre) überstiegen die Einwanderungen ausländischer Arbeitskräfte jene der Auswanderungen um 282 000 Personen. Im gleichen Zeitraum ergaben die Wanderungen der schweizerischen Erwerbspersonen einen Negativsaldo von 18 000 Personen. Einbürgerungen beeinflussen die Struktur der Erwerbsbevölkerung. Im Zeitraum 2020 bis 2024 erwarben rund 120 000 ausländische Erwerbspersonen das Schweizer Bürgerrecht. Ohne diese Einbürgerungen hätte die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte von 2020 bis 2025 um 21,8% zugelegt, während die Zahl der schweizerischen Erwerbspersonen zurückgegangen wäre (-2,9%). Im 4. Quartal 2025 waren 35,8% der Erwerbsbevölkerung ausländische Personen, verglichen mit 32,8% fünf Jahre zuvor.

Wanderung der schweizerischen Erwerbspersonen, 2020–2024

In Tausend



Datenstand: 03.07.2026

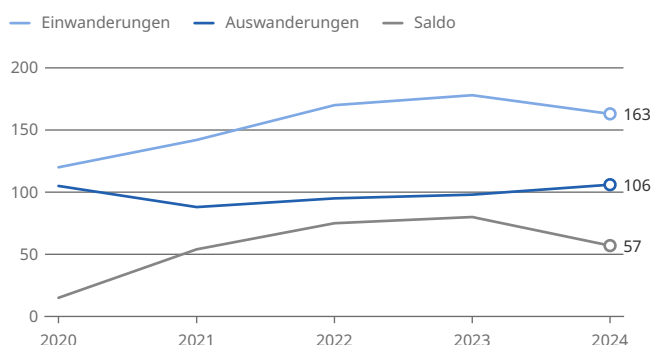
Quelle: BFS – Arbeitsmarktgesamtrechnung (AMG)

gr-d-03.01-ami-09a

© BFS 2026

Wanderung der ausländischen Erwerbspersonen, 2020–2024

In Tausend



Datenstand: 03.07.2026

Quelle: BFS – Arbeitsmarktgesamtrechnung (AMG)

gr-d-03.01-ami-09b

© BFS 2026

Ausländische Staatsangehörige sind häufiger von Erwerbslosigkeit betroffen

Im 4. Quartal 2025 waren 3,5 Millionen Personen der Erwerbsbevölkerung mit Schweizer Staatsangehörigkeit erwerbstätig und 130 000 erwerbslos gemäss ILO. Die Erwerbslosenquote der schweizerischen Erwerbsbevölkerung lag bei 3,6% und fiel somit etwas tiefer aus als im 4. Quartal 2020 (3,8%). Bei der ausländischen Bevölkerung war die Erwerbslosenquote gemäss ILO höher: 1,9 Millionen Menschen waren im 4. Quartal 2025 erwerbstätig und 126 000 erwerbslos. Die Erwerbslosenquote gemäss ILO belief sich auf 8,2% und registrierte somit einen Anstieg gegenüber dem 4. Quartal 2020 (7,9%).

Ausländische Erwerbstätige arbeiten seltener Teilzeit

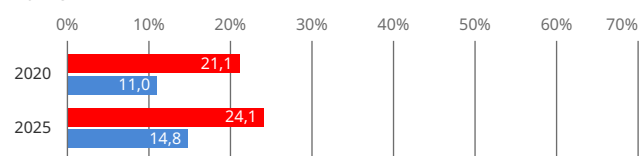
Der Anteil teilzeiterwerbstätiger Personen stieg zwischen dem 4. Quartal 2020 und dem 4. Quartal 2025 sowohl bei den schweizerischen als auch bei den ausländischen Erwerbstätigen an (+1,2 Prozentpunkte auf 42,8% bzw. +2,2 Prozentpunkte auf 28,4%). Teilzeitarbeit ist bei Frauen weit verbreitet, bei den Schweizerinnen allerdings viel stärker als bei den Ausländerinnen: Im 4. Quartal 2025 arbeiteten 62,7% der erwerbstätigen Schweizerinnen Teilzeit, gegenüber 46,6% der erwerbstätigen Ausländerinnen. Bei den Männern beliefen sich die entsprechenden Werte auf 24,1% bzw. 14,8%.

Teilzeiterwerbstätige nach Geschlecht und Nationalität

In % der Erwerbstätigen, 4. Quartal

■ Schweizer/-innen ■ Ausländer/-innen

Männer



Frauen



Datenstand: 03.07.2026

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

gr-d-03.01-ami-10

© BFS 2026

Ausländische Erwerbstätige üben häufiger eine unselbstständige Tätigkeit aus

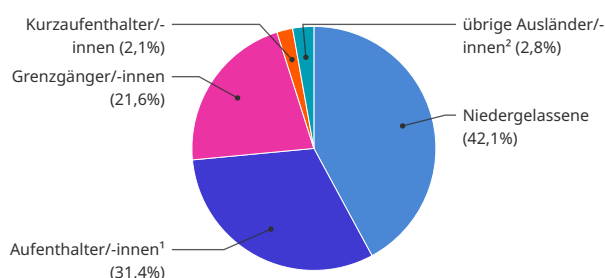
Ausländische Erwerbstätige sind häufiger als Arbeitnehmende tätig als Schweizer Erwerbstätige (94,5% gegenüber 90,1%). Lediglich 5,5% waren Selbstständigerwerbende oder Mitarbeitende in einem Familienbetrieb; das sind deutlich weniger als bei den Schweizer Erwerbstätigen (9,9%). Dieser Unterschied ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen, u. a. auf Integrationsfragen sowie die Unmöglichkeit für die Mehrheit der ausländischen Personen der ersten Generation, einen Betrieb im Familienbesitz zu übernehmen. Zudem ist im Vergleich zu den Schweizerinnen und Schweizern ein grösserer Teil der ausländischen Bevölkerung jünger als 40 Jahre; der Anteil der Selbstständigerwerbenden liegt bei den 40- bis 64-Jährigen jedoch deutlich höher als bei den unter 40-Jährigen.

Anteil der ausländischen Arbeitskräfte mit einer Aufenthaltsbewilligung nimmt zu

Die Verteilung der ausländischen Erwerbstätigen auf die verschiedenen Anwesenheitsbewilligungen hat sich in letzten fünf Jahren verändert. Während der Anteil der Arbeitskräfte mit Aufenthaltsbewilligung (Ausweis B oder L, seit mindestens zwölf Monaten in der Schweiz) und jener der Grenzgängerinnen und Grenzgänger (Ausweis G) zugelegt hat (+3,8 Prozentpunkte auf 31,4% bzw. +1,0 Prozentpunkte auf 21,6%), ist der Anteil der Arbeitskräfte mit einer Niederlassungsbewilligung (Ausweis C) gesunken (–5,4 Prozentpunkte auf 42,1%).

Ausländische Erwerbstätige nach Anwesenheitsbewilligung

4. Quartal 2025



¹ inkl. Kurzaufenthalter/-innen, die seit mehr als 12 Monaten in der Schweiz leben

² Personen im Asylprozess, Personal der Schweizer Botschaften, Konsulate und Hochseeflotte, EU-/EFTA-Staatsangehörige, die während maximal 90 Tagen pro Kalenderjahr einer unselbständigen Erwerbstätigkeit bei einem Schweizer Arbeitgeber nachgehen

Datenstand: 03.07.2026

Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS)

gr-d-03.01-ami-11

© BFS 2026

Ausländische Arbeitnehmende: Lohnunterschiede je nach Aufenthaltsstatus

In der Gesamtwirtschaft war der monatliche Medianlohn der Arbeitnehmenden mit Schweizer Staatsangehörigkeit im Jahr 2024 höher als jener der ausländischen Arbeitnehmenden (7480 Franken gegenüber 6235 Franken). Diese Lohn Differenz zugunsten der Schweizer Arbeitnehmenden war bei sämtlichen Aufenthaltskategorien zu beobachten.

Bei den Stellen mit hohem Verantwortungsniveau fiel der Lohn der ausländischen Arbeitnehmenden hingegen höher aus als bei Schweizer Arbeitnehmenden. Bei den Führungskräften erhielten Grenzgängerinnen und Grenzgänger 11 207 Franken, Personen mit Aufenthaltsbewilligung 13 090 Franken und Schweizer Staatsangehörige 10 989 Franken.

Bei den Stellen ohne Führungsverantwortung war die Situation umgekehrt: Schweizer Arbeitnehmende verdienten mit 6765 Franken mehr als ausländische Arbeitnehmende mit Grenzgängerstatus (5950 Franken) und solche mit einer Aufenthaltsbewilligung (5421 Franken).

2020–2025: Arbeitsbedingungen in der Schweiz

Zwischen 2020 und 2025 haben sich die Arbeitsbedingungen in der Schweiz verändert. Die effektive Arbeitszeit pro Beschäftigung ist leicht gestiegen und die flexiblen Arbeitszeiten, die Anzahl der befristeten Arbeitsverhältnisse sowie die Heimarbeit haben zugenommen.

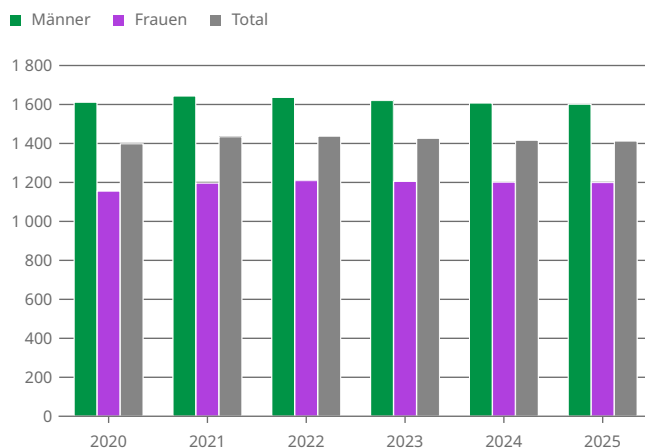
Rückgang der tatsächlichen jährlichen Arbeitszeit

Die tatsächliche jährliche Arbeitszeit pro Arbeitsstelle hat zwischen 2020 und 2025 zugenommen. 2025 lag sie bei 1413 Stunden, was im Fünfjahresvergleich einem Zuwachs um 1,0% (1399 Stunden) entspricht.

Im Fünfjahresvergleich verringerte sich die tatsächliche jährliche Arbeitszeit bei den Männern (–0,6% auf 1602 Stunden), während sie sich bei den Frauen erhöhte (+3,8% auf 1200 Stunden). Sie entwickelte sich je nach Erwerbsstatus unterschiedlich: Während sie bei den Selbstständigerwerbenden zurückging (–11,1% auf 1279 Stunden), stieg sie bei den Arbeitnehmenden (+2,6% auf 1424 Stunden).

Werden nur die Vollzeitarbeitnehmenden berücksichtigt, nahm die tatsächliche wöchentliche Arbeitszeit zwischen 2020 und 2025 zu (+1 Stunde und 48 Minuten auf 40 Stunden und 3 Minuten). Dieser markante Anstieg ist auf die Covid-19-Pandemie zurückzuführen: Im Jahr 2020 war die Stundenzahl besonders niedrig. Im Vergleich zu 2019 (40 Stunden und 54 Minuten) lag die tatsächliche wöchentliche Arbeitszeit im Jahr 2025 tiefer.

Tatsächliche Jahresarbeitszeit nach Geschlecht, 2020–2025



Bemerkung: in Stunden pro Arbeitsstelle

Datenstand: 03.07.2026

Quelle: BFS – Arbeitsvolumenstatistik (AVOL)

gr-d-03.01-ami-12

© BFS 2026

Flexible Arbeitszeiten nehmen zu

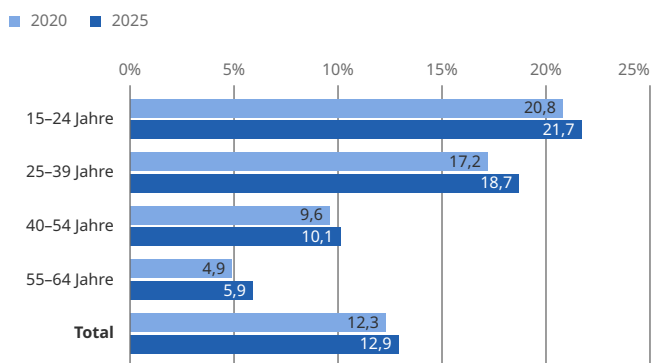
Im Jahr 2025 hatten 46,3% der Arbeitnehmenden flexible Arbeitszeiten (2020: 45,4%). Männer konnten sich die Arbeit öfter flexibel einteilen als Frauen (50,8% gegenüber 41,6%), der entsprechende Anteil ist aber bei den Frauen seit 2020 stärker gewachsen (+1,9 Prozentpunkte) als bei den Männern (+0,1 Prozentpunkte).

Junge Erwerbstätige wechseln häufiger die Stelle

Die berufliche Mobilität hat in der Schweiz zwischen 2020 und 2025 leicht zugenommen. 2025 wechselten insgesamt 12,9% der Erwerbstätigen die Stelle (2020: 12,3%), davon 4,1% innerhalb desselben Unternehmens und die restlichen 8,7% in ein anderes Unternehmen.

Zwischen Frauen und Männern unterscheidet sich der Anteil der Stellenwechselnden (13,5% gegenüber 12,3%). Mit zunehmendem Alter nimmt die berufliche Mobilität deutlich ab. Während rund ein Fünftel der 15- bis 24-Jährigen sowie der 25- bis 39-Jährigen im Jahr 2025 die Stelle wechselte (21,7% bzw. 18,7%), waren es bei den 55- bis 64-Jährigen lediglich 5,9%.

Anteil Erwerbstätige mit Stellenwechsel im letzten Jahr nach Altersgruppe



Bemerkung: Nettorotationsquote

Datenstand: 03.07.2026

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

gr-d-03.01-ami-13

© BFS 2026

Junge Arbeitnehmende häufiger mit befristetem Vertrag

Im 4. Quartal 2025 waren 8,5% der Arbeitnehmenden (ohne Lehrlinge) in einem befristeten Arbeitsverhältnis angestellt, gegenüber 8,4% im Jahr 2020. Bei den Frauen war dieser Anteil höher (9,1%) als bei den Männern (7,9%). Am stärksten verbreitet sind befristete Verträge bei den 15- bis 24-Jährigen (24,1%), während 40- bis 54-Jährige den niedrigsten Anteil (4,6%) aufweisen, gefolgt von den 55- bis 64-Jährigen (5,2%).

Arbeitnehmende (ohne Lernende) mit einem befristeten Arbeitsvertrag nach Geschlecht und Alter

In % der Erwerbstätigen, 4. Quartal

	Männer: 2020	2025	Frauen: 2020	2025
Total	8,0%	7,9%	8,9%	9,1%
65 Jahre und älter ¹	16,3%	23,5%	12,6%	24,1%
55-64 Jahre	4,2%	5,8%	3,8%	4,5%
40-54 Jahre	3,5%	4,1%	5,2%	5,1%
25-39 Jahre	10,2%	8,5%	10,6%	10,3%
15-24 Jahre	24,6%	21,5%	23,7%	26,6%

¹ Weniger als 50 Beobachtungen. Die Resultate sind mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Datenstand: 03.07.2026

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

gr-d-03.01-ami-14

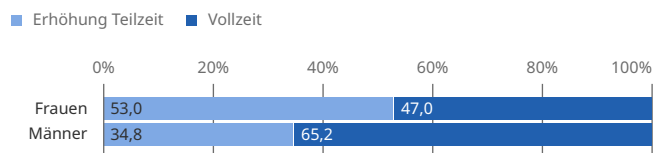
© BFS 2026

Höhere Unterbeschäftigungsquote bei den Frauen

Im 4. Quartal 2025 gaben 248 000 Teilzeiterwerbstätige bzw. 4,8% der Erwerbsbevölkerung an, dass sie ihren Beschäftigungsgrad kurzfristig aufstocken möchten. Frauen waren häufiger unterbeschäftigt als Männer (7,3% gegenüber 2,6%) und ausländische Arbeitskräfte häufiger als die Schweizer Erwerbsbevölkerung (6,3% gegenüber 4,2%). 52,2% der unterbeschäftigten Personen suchten eine Vollzeitstelle, während die übrigen 47,8% ihr Teilzeitpensum erhöhen wollten.

Gewünschter Beschäftigungsgrad von Unterbeschäftigten

4. Quartal 2025



Datenstand: 03.07.2026

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

gr-d-03.01-ami-15

© BFS 2026

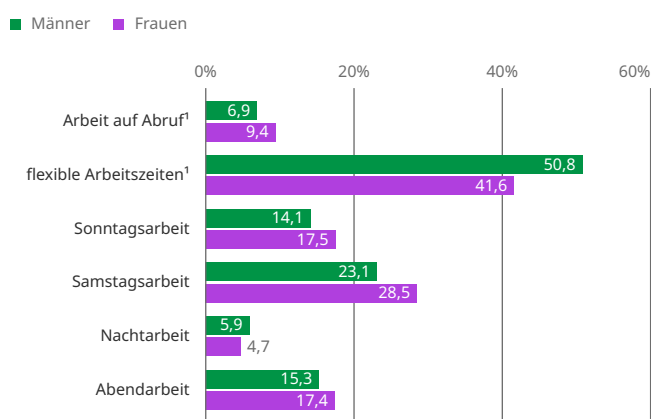
Junge und über 64-jährige Arbeitnehmende arbeiten häufiger auf Abruf

2025 arbeiteten 8,1% der Arbeitnehmenden (ohne Lehrlinge) auf Abruf, Frauen häufiger als Männer (9,4% gegenüber 6,9%). Am stärksten verbreitet war diese Arbeitsform in der Altersgruppe der Arbeitnehmenden ab 65 Jahren (23,9%), gefolgt von den 15- bis 24-Jährigen (13,7%).

Zudem arbeiteten 16,3% der Erwerbstätigen regelmässig abends, d. h. zwischen 19 Uhr und Mitternacht, und 5,4% nachts, d. h. zwischen Mitternacht und 6 Uhr. Frauen (17,4%) leisteten häufiger Abendarbeit als Männer (15,3%), während Nachtarbeit bei Männern (5,9%) stärker verbreitet war als bei Frauen (4,7%). 25,6% der Erwerbstätigen arbeiteten regelmässig am Samstag, wobei Frauen (28,5%) stärker betroffen waren als Männer (23,1%). Je nach Alter bestehen allerdings grosse Unterschiede. Am häufigsten waren 15- bis 24-Jährige und Personen ab 65 Jahren am Samstag tätig (34,6% bzw. 31,0%). Die Sonntagsarbeit betraf 15,7% der Erwerbstätigen (Männer: 14,1%; Frauen: 17,5%).

Atypische und flexible Arbeitszeiten, Arbeit auf Abruf

In % der Erwerbstätigen, 2025



¹ Arbeitnehmende

Datenstand: 03.07.2026

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE)

gr-d-03.01-ami-16

© BFS 2026

Jede zehnte Person arbeitete 2025 mehrheitlich von zuhause
2025 leisteten 8,5% der Erwerbstätigen vorwiegend Heimarbeit¹. Der Anteil der Erwerbstätigen mit Heimarbeit lag bei den Frauen und Männern etwa gleich hoch (9,2% bzw. 7,9%). Am stärksten verbreitet war Heimarbeit in der Altersgruppe der Personen ab 65 Jahren (28,4%), gefolgt von der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen (8,6%).

¹ Es wird unterschieden zwischen «Heimarbeit» und «Teleheimarbeit». «Heimarbeit» bezeichnet die zuhause geleistete Arbeit. Werden dabei mit dem Arbeit- oder Auftraggeber Daten via Internet ausgetauscht, spricht man von «Teleheimarbeit». «Teleheimarbeit» ist somit eine Form von «Heimarbeit».

Die Zahl der Arbeitnehmenden mit Gesamtarbeitsvertrag (GAV) steigt

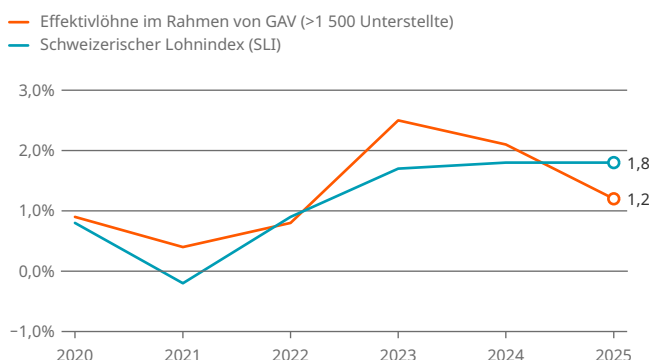
Am 1. März 2024 waren mehr als 2,3 Millionen Arbeitnehmende einem von insgesamt 563 GAV unterstellt. Bei 550 GAV handelte es sich um solche mit normativen Bestimmungen (2,1 Millionen unterstellte Personen) und bei 13 um GAV ohne normative Bestimmungen (195 000 unterstellte Personen).

Am 1. März 2024 waren zudem 102 vom Bundesrat oder von den Kantonen erlassene Normalarbeitsverträge (NAV) in Kraft. Bei 58 handelte es sich um gewöhnliche NAV und bei 44 um solche mit zwingenden Mindestlöhnen, die bei wiederholter missbräuchlicher Unterbietung der üblichen branchen- oder berufsspezifischen Löhne festgelegt werden.

Im Rahmen der wichtigsten GAV, d. h. der GAV mit mindestens 1500 unterstellten Personen, wurde von den Sozialpartnern für das Jahr 2025 eine nominale Effektivlohnerhöhung von durchschnittlich 1,2% vereinbart (2024: 2,1%; 2023: 2,5%; 2022: 0,8%; 2020: 0,9%). Die in den GAV festgelegten Lohnerhöhungen liegen oft über den Lohnerhöhungen aller Arbeitnehmenden zusammengekommen.

2025 fanden neun Streiks statt, an denen insgesamt 47 181 Arbeitnehmende teilnahmen. Sie führten zu 54 903 nicht geleisteten Arbeitstagen.

Entwicklung der Nominallöhne im sekundären und im tertiären Sektor, 2020–2025



Bemerkung: im Vergleich zum Vorjahr

Datenstand: 03.07.2026

Quelle: BFS – Erhebung über die gesamtarbeitsvertraglichen Lohnabschlüsse (EGL), Schweizerischer Lohnindex (SLI)

gr-d-03.01-ami-17

© BFS 2026

Arbeitsmarktlage im 1. Quartal 2026 und kurzfristige Aussichten

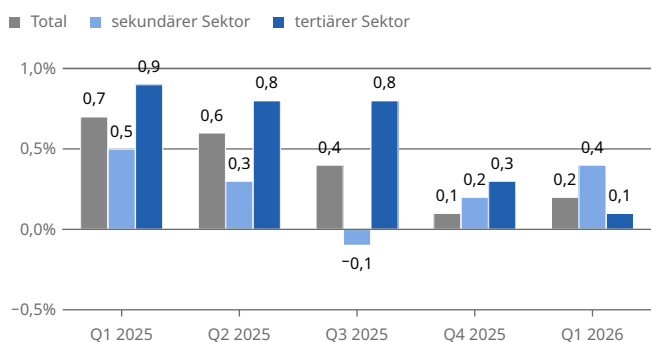
Im 1. Quartal 2026 erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal leicht. Sowohl die Erwerbslosenquote gemäss ILO als auch die Arbeitslosenquote gemäss SECO nahmen zu. Die Beschäftigungsaussichten waren am Ende des 1. Quartals 2026 durchgezogen. In der Gesamtwirtschaft gab es 4400 mehr offene Stellen als im 1. Quartal 2025 (+5,0%). Der Indikator der Beschäftigungsaussichten zeigte ein kurzfristiges Beschäftigungswachstum an, das jedoch unter jenem im entsprechenden Vorjahresquartal lag (−1,0%; von 1,04 auf 1,03²).

Die Zahl der Erwerbstätigen und der Stellen wächst

Zwischen dem 1. Quartal 2025 und dem 1. Quartal 2026 erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt um 8429 bzw. 0,2%. Bei den Männern nahm sie zu (+0,6% auf 2,9 Millionen), bei den Frauen hingegen ab (−0,3% auf 2,5 Millionen). Die Zahl der Erwerbstätigen mit Schweizer Staatsangehörigkeit ging zurück (−0,3% auf 3,5 Millionen), während jene der ausländischen Erwerbstätigen zulegte (+1,0% auf 1,9 Millionen). Bei Letzteren verzeichneten hauptsächlich die Erwerbstätigen mit einer Aufenthaltsbewilligung (Ausweis B oder L, seit mindestens zwölf Monaten in der Schweiz; +3,4% auf 582 000) sowie die Grenzgängerinnen und Grenzgänger (+1,6% auf 412 000) ein Plus. Die Zahl der Erwerbstätigen mit einer Kurzaufenthaltsbewilligung (Ausweis L, seit weniger als zwölf Monaten in der Schweiz) ging um 1,0% auf 39 000 Personen zurück, jene der Erwerbstätigen mit einer Niederlassungsbewilligung (Ausweis C) verringerte sich um 1,6% auf 782 000.

Veränderung der Anzahl Erwerbstätigen nach Wirtschaftssector

1. Quartal 2025 bis 1. Quartal 2026



Bemerkung: Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal

Datenstand: 03.07.2026
Quelle: BFS – Erwerbstätigenstatistik (ETS)

gr-d-03.01-ami-18
© BFS 2026

² Ein Wert über 1,00 bedeutet, dass die Mehrheit der Unternehmen in den nächsten drei Monaten ihren Personalbestand zu erhöhen gedenkt, ein Wert unter 1,00, dass sie mit einem Abbau rechnet. Bei einem Wert von 1,00 wird keine Veränderung erwartet.

Zwischen dem 1. Quartal 2025 und dem 1. Quartal 2026 stieg die Zahl der Beschäftigten im sekundären und tertiären Sektor um 0,6%³. Die Beschäftigung entwickelte sich in den einzelnen Wirtschaftszweigen unterschiedlich. Der deutlichste Rückgang wurde in den Bereichen «Fahrzeugbau» (−7,1%) und «Verlagswesen, audiovisuelle Medien und Rundfunk» (−5,0%) verzeichnet. Demgegenüber stieg die Beschäftigung namentlich in der «Schifffahrt und Luftfahrt» (+5,4%) sowie in der «Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften» (+5,1%).

Die Zahl der Erwerbslosen wächst

Im 1. Quartal 2026 waren in der Schweiz gemäss Definition des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) 266 000 Personen erwerbslos. Sie machten 5,2% der Erwerbsbevölkerung aus, gegenüber 4,7% im ersten Quartal 2025. Die Arbeitslosenquote gemäss SECO lag Ende März 2026 bei 3,1% und damit 0,3 Prozentpunkte höher als Ende März 2025⁴. In absoluten Zahlen waren folglich am Ende des 1. Quartals 2026 rund 146 000 Personen bei einem RAV als arbeitslos gemeldet, knapp 14 000 Personen mehr als ein Jahr zuvor.

Mehr offene Stellen

Im 1. Quartal 2026 wurden im sekundären und tertiären Sektor 98 200 offene Stellen gezählt, 4400 mehr als im entsprechenden Vorjahresquartal (+5,0%). Die Anzahl offener Stellen erhöhte sich sowohl im sekundären Sektor (+6,8%) als auch im tertiären Sektor (+4,5%). Der Anteil der Betriebe, die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal hatten, nahm im Vergleich zum 1. Quartal 2025 ab (−1,8 Prozentpunkte auf 34,3%).

Optimistische Beschäftigungsaussichten am Ende des 1. Quartals 2026

Gemäss dem Indikator der Beschäftigungsentwicklung, der die Erwartungen der Unternehmen im sekundären und tertiären Sektor bezüglich der Entwicklung ihres Personalbestands für die folgenden drei Monate angibt, wollte die Mehrheit der Unternehmen ihren Personalbestand im 2. Quartal 2026 erhalten oder erhöhen. Gegenüber dem 1. Quartal 2025 sank der Indikatorwert allerdings leicht von 1,04 auf 1,03. Diese geringfügige Abnahme war nur im tertiären Sektor zu beobachten (von 1,04 auf 1,03), im sekundären Sektor stieg der Indikator (von 1,04 auf 1,05). Die Branchen, in denen die Beschäftigungsaussichten am meisten zurückgingen, waren «Maschinenbau» (von 1,07 auf 1,01) und «Informationstechnologische und Informationsdienstleistungen» (von 1,09 auf 1,05). Im Gegensatz dazu stiegen die Aussichten in der «Herstellung von Metallerzeugnissen» (von 0,99 auf 1,04) und im «Baugewerbe/Bau» (von 1,05 auf 1,06). Der Indikatorwert liegt ausser in der «Beherbergung und Gastronomie» in allen

³ Abweichende Entwicklungen der Anzahl Erwerbstätigen (ETS) und der Anzahl Beschäftigten (BESTA) können unter anderem aus der unterschiedlichen Grundgesamtheit (Haushalte vs. Unternehmen), der unterschiedlichen statistischen Einheit (Personen vs. Beschäftigungsverhältnis) oder aus dem unterschiedlichen Messzeitpunkt (Quartalsdurchschnitt vs. Quartalsende) resultieren. Tendenziell zeigt die ETS bei sich verschlechternder Konjunkturlage oft ein positiveres bzw. bei sich verbessernder Konjunkturlage ein negativeres Bild als die BESTA.

⁴ Stand: Ende April 2026

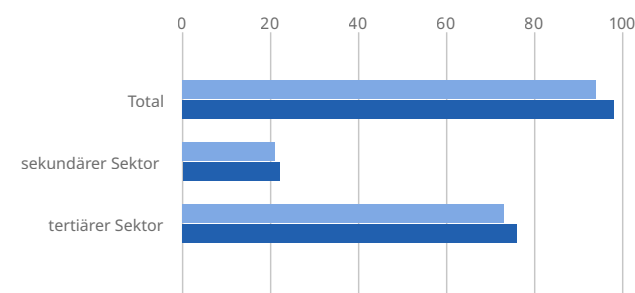
Wirtschaftsabteilungen über 1,00, d. h., die Unternehmen gehen mehrheitlich davon aus, dass sie ihren Personalbestand erhalten oder ausbauen werden.

Offene Stellen, Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal und Beschäftigungsaussichten, 2026

Offene Stellen

In Tausend

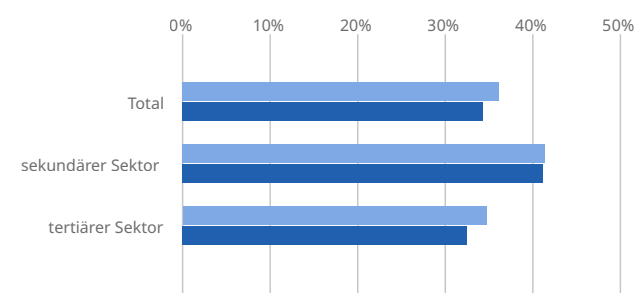
■ Q1 2025 ■ Q1 2026



Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal¹

In %

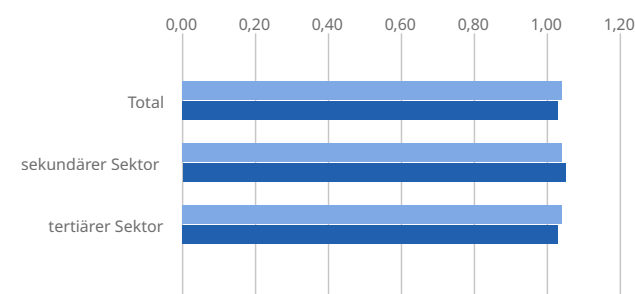
■ Q1 2025 ■ Q1 2026



Beschäftigungsaussichten²

Indikator

■ Q1 2025 ■ Q1 2026



¹ Gewichtung nach Anzahl der Beschäftigten

² Die Skala reicht von 0,50 (Reduktion) über 1,00 (Aufrechterhaltung) bis 1,50 (Erhöhung)

Stand der Daten: 03.07.2026

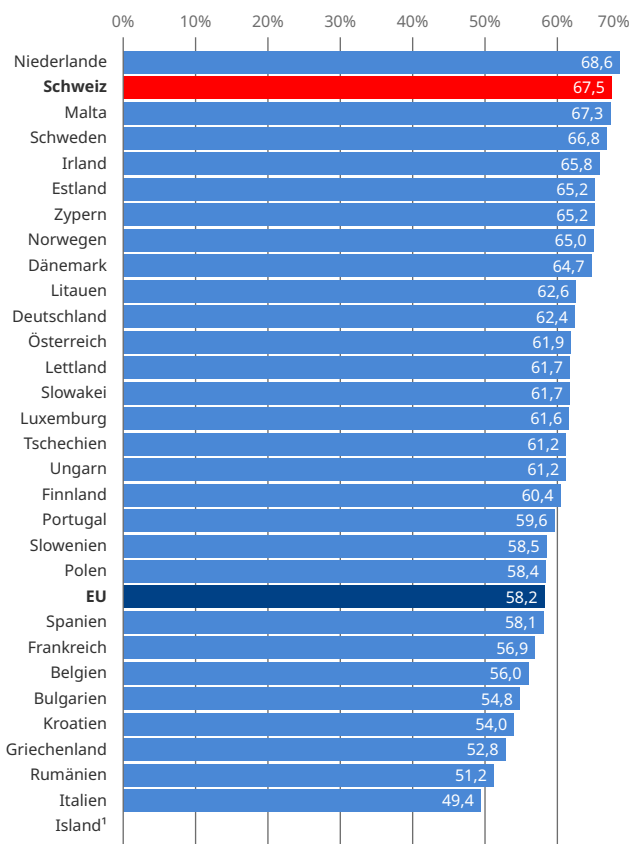
Quelle: BFS – Beschäftigungsstatistik (BESTA)

gd-d-03.01-ami-19

© BFS 2026

Standardisierte Erwerbsquote (ab 15 Jahren) in der Schweiz und in den EU- und EFTA-Staaten

In %, 4. Quartal 2025



¹ Fehlende Daten

Datenstand: 31.03.2026

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), Eurostat (Stand: März 2026)

gr-d-03.01-ami-20

© BFS 2026

Der Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich

Im internationalen Vergleich steht der Schweizer Arbeitsmarkt sehr gut da. Sowohl die Erwerbsquote als auch die Erwerbsbeteiligung der Frauen gehören zu den höchsten in Europa. Letztere hängt unter anderem mit der weit verbreiteten Teilzeiterwerbstätigkeit zusammen: Die Schweiz hat einen deutlich höheren Anteil Teilzeiterwerbstätige als die meisten anderen europäischen Länder. Die Löhne in der Schweiz, konvertiert in Euro, liegen über den Löhnen in den anderen EU-Ländern. Werden die Löhne zwecks Berücksichtigung des unterschiedlichen Preisniveaus in Kaufkraftstandards umgewandelt, verringern sich die Unterschiede jedoch.

Hohe Erwerbsquote in der Schweiz

Im 4. Quartal 2025 lag die Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung ab 15 Jahren in der Schweiz bei 67,5%. Im europäischen Vergleich nimmt die Schweiz damit einen Spitzenplatz ein. Lediglich in den Niederlanden (68,6%) war der Anteil der Erwerbspersonen höher, während die Nachbarländer der Schweiz eine deutlich tiefere

Erwerbsbeteiligung aufwiesen (Deutschland: 62,4%; Österreich: 61,9%; Frankreich: 56,9%; Italien: 49,4%). Italien verzeichnete die niedrigste Erwerbsquote in Europa, knapp hinter Rumänien (51,2%). Der EU-Durchschnitt lag bei 58,2%.

Hohe Erwerbsbeteiligung der Frauen in der Schweiz und in den nordischen Ländern

Die Erwerbsbeteiligung der Frauen variiert von Land zu Land stark. In Rumänien und in Italien nahmen im 4. Quartal 2025 zwei von fünf Frauen ab 15 Jahren am Erwerbsleben teil (Erwerbsquote: 41,8% bzw. 41,2%). In einigen nordischen Ländern lagen die Erwerbsquoten der Frauen bei über 60% (Niederlande: 64,4%; Schweden: 64,1%; Estland: 61,3%; Norwegen: 60,9%; Irland: 60,8%) sowie Zypern (60,4%). Gesamteuropäisch zählte jede zweite Frau zu den Erwerbspersonen (52,8%). In der Schweiz belief sich die Erwerbsquote der Frauen auf 62,7%, in den Nachbarländern lag sie deutlich tiefer (Deutschland: 57,5%; Österreich: 57,2%; Frankreich: 53,3%). Das grosse Angebot an Teilzeitstellen in der Schweiz trägt dazu bei, dass sich viele Frauen am Erwerbsleben beteiligen. 41,9% der Erwerbstätigen in der Schweiz arbeiteten Teilzeit (Frauen: 62,5%). Einzig die Niederlande verzeichneten einen höheren Anteil (43,9%; Frauen: 63,8%). Besonders tief war der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen in Bulgarien (2,0%; Frauen: 2,4%) und in Rumänien (2,3%; Frauen: 1,8%).

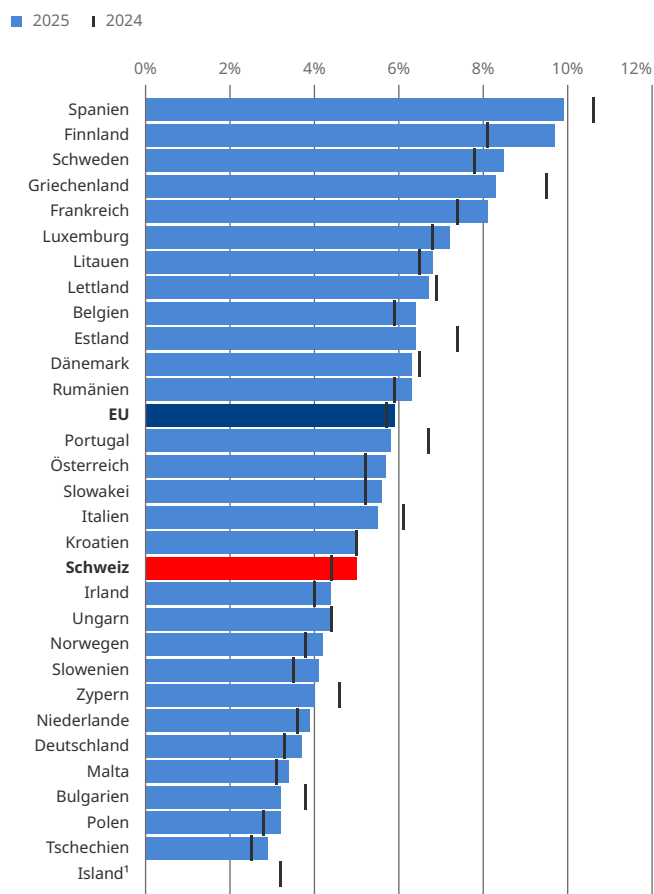
Die Erwerbsbeteiligung der Männer war in allen untersuchten Ländern höher als diejenige der Frauen. Die höchste Erwerbsquote der Männer verzeichnete Malta (74,6%), gefolgt von den Niederlanden (73,0%) und der Schweiz (72,4%). In den Nachbarländern der Schweiz lag sie deutlich tiefer (Deutschland: 67,4%; Österreich: 66,7%; Frankreich: 60,7%; Italien: 58,1%), im EU-Durchschnitt belief sie sich auf 64,0%.

Relativ niedrige Erwerbslosenquote in der Schweiz

Zwischen dem 4. Quartal 2024 und dem 4. Quartal 2025 stieg die Erwerbslosenquote gemäss ILO in der Schweiz von 4,4% auf 5,0%. In der EU erhöhte sich die durchschnittliche Erwerbslosenquote in diesem Zeitraum um 0,2 Prozentpunkte auf 5,9%. Verglichen mit den EU-Mitgliedstaaten gehört die Schweiz zu den Ländern mit einer niedrigen Erwerbslosenquote gemäss ILO. In Frankreich (8,1%), Österreich (5,7%) und Italien (5,5%) war die Erwerbslosenquote höher, in Deutschland hingegen tiefer (3,7%). Die niedrigsten Erwerbslosenquoten waren in Tschechien (2,9%), Polen (3,2%), Bulgarien (3,2%) und Malta (3,4%) zu beobachten. Umgekehrt wiesen Spanien mit 9,9% und Finnland mit 9,7% die höchsten Erwerbslosenquoten gemäss ILO auf.

Erwerbslosenquote gemäss ILO (15–74 Jahre) in der Schweiz und in den EU- und EFTA-Staaten

In %, 4. Quartal



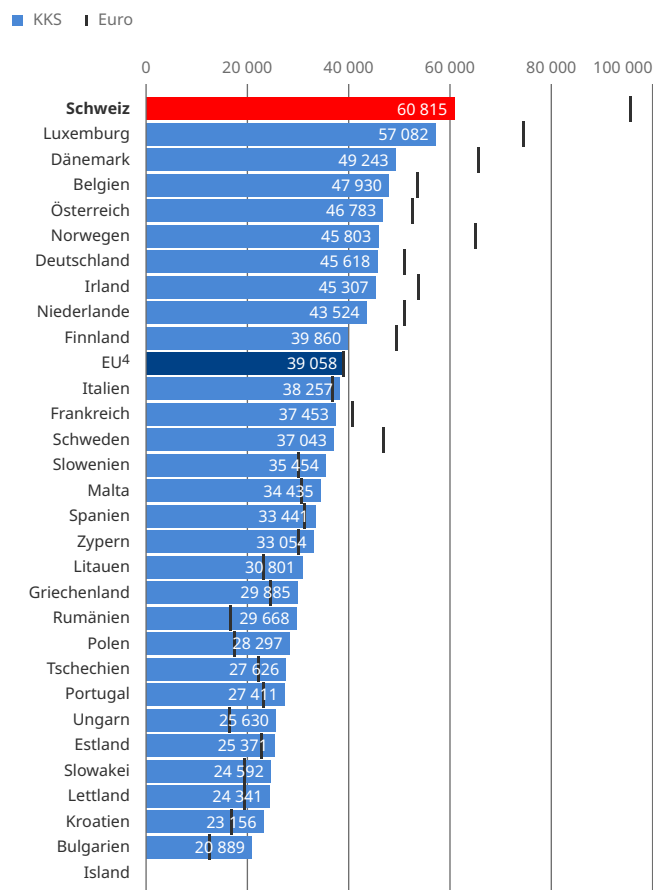
¹ Fehlende Daten für das 4. Quartal 2025

Datenstand: 31.03.2026
Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), Eurostat (Stand: März 2026)

gr-d-03.01-ami-21
© BFS 2026

Durchschnittlicher Jahresbruttolohn¹ (Unternehmen mit 10 oder mehr Arbeitnehmenden, gewerbliche Wirtschaft²), in der Schweiz und in den EU/EFTA-Staaten

In KKS³ und Euro, 4. Quartal 2022



¹ Die Werte beziehen sich auf die Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten (auf einen Beschäftigungsgrad von 100% umgerechnet).

² Wirtschaftsabschnitte B bis N (NACE Rev.2)

³ Die Umrechnung der Löhne in KKS (Kaufkraftstandards) beseitigt die Auswirkungen der unterschiedlichen Preisniveaus zwischen den Ländern.

⁴ Zusammensetzung der EU im 4. Quartal 2022

Datenstand: 10.12.2025

gr-d-03.01-ami-22

Quelle: BFS – Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE);
EUROSTAT (Stand: 12.02.2025)

© BFS 2026

Die Löhne im internationalen Vergleich

Ein Vergleich der mittleren Bruttojahreslöhne im Industrie- und Dienstleistungssektor macht die grosse Lohnschere zwischen den EU-Ländern deutlich. Je nach geografischer Verteilung sind die Unterschiede markant.

2022 waren die Lohnunterschiede zwischen den Ländern der EU-27 weiterhin ausgeprägt, insbesondere zwischen den Ländern des Nordens, des Südens und des Ostens. Die höchsten Bruttojahreslöhne wurden in Luxemburg (74 542 Euro), Dänemark (65 622 Euro) und Belgien (53 642 Euro) registriert. Umgekehrt wurden die niedrigsten Bruttojahreslöhne in Bulgarien (12 592 Euro), Ungarn (16 563 Euro) und Rumänien (16 592 Euro)

verzeichnet. Länder wie Spanien (31 186 Euro), Griechenland (24 513 Euro) und Portugal (23 112 Euro) befanden sich im Mittelfeld der Rangliste. Die Schweiz belegt mit einem jährlichen Bruttolohn von 95 698 Euro, der teilweise durch die Frankenstärke bedingt ist, noch vor Luxemburg den ersten Platz.

Damit die Löhne als Abbildung der effektiven Kaufkraft verglichen werden können, müssen die in nationalen Währungen ausgewiesenen Löhne in eine gemeinsame fiktive Währung, den sogenannten Kaufkraftstandard (KKS), umgerechnet werden. Werden die unterschiedlichen Preisniveaus zwischen den Ländern berücksichtigt, verändert sich das Ausmass des zwischen den Ländern beobachteten Lohngefälles. In Euro ausgedrückt sind die Löhne in der Schweiz mehr als 7,5-mal höher als diejenigen in Bulgarien (+760%), in KKS ausgedrückt jedoch nur noch knapp dreimal höher (+291%). Werden die Nachbarländer der Schweiz betrachtet, liegen die Schweizer Jahreslöhne (in Euro ausgedrückt) 82% höher als die Löhne in Österreich, 87% höher als in Deutschland, 135% höher als in Frankreich und 161% höher als in Italien. In KKS verringert sich der Unterschied zwischen den mittleren Bruttolöhnen: Die in der Schweiz bezahlten Löhne sind nur noch 30% höher als in Österreich, 33% höher als in Deutschland, 62% höher als in Frankreich und 59% höher als in Italien.

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Auskunft: Sektion Arbeit und Erwerbsleben, BFS, Tel. +41 58 463 64 00, info.arbeit@bfs.admin.ch

Redaktion: Yan Monnard, BFS; Silvia Perrenoud, BFS; Nathalie Nünlist, BFS; Elisabetta Capezzali, BFS; Davide de Brito Figueiredo, BFS; Julia Ignaczewska, BFS; Damien Droz, BFS; Simon Tripod, BFS; Christoph Eichenmann, BFS; Luca Mathys, BFS; Maxime Dénervaud, BFS

Reihe: Statistik der Schweiz

Themenbereich: 03 Arbeit und Erwerb

Originaltext: Französisch

Übersetzung: Sprachdienste BFS

Layout: Publishing und Diffusion PUB, BFS

Grafiken: Publishing und Diffusion PUB, BFS
Alle Grafiken in der digitalen Version finden Sie auch interaktiv in unserem Webkatalog.

Online: www.statistik.ch

Print: www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
order@bfs.admin.ch, Tel. +41 58 463 60 60
Druck in der Schweiz

Copyright: BFS, Neuchâtel 2026
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet.

BFS-Nummer: 206-2603

**Die Informationen in dieser Publikation tragen zur Messung
der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG) bei.**



Indikatorensystem MONET 2030

www.statistik.ch → Statistiken → Nachhaltige Entwicklung
→ Das MONET 2030-Indikatorensystem